59. Jahrgang No. 487

Berliner Volks-Zeitung

Morgen-Ausgabe
Dienstag, 17. Oktober 1911

mit Täglichem Unterhaltungs-Blatt
Illustrierter Familien-Zeitung und
farbig illustriertem Witzblatt ULK

Erscheint täglich zweimal, Sonntags nur morgens, Montags nur abends. **Abonnementspreis** für Gr.-Berlin: **20 Pf. wöchentl. bzw. 85 Pf. monatl.** frei ins Haus, vierteljährl. M. 2.55. Abonnementspreis für auswärts bei Bezug durch die Post: monatlich 90 Pfennig und vierteljährlich Mark 2.70. **Insertionspreis** für die Zeile 40 Pfennig. Stellenangebote und Gesuche 50 Pfennig. Kleine Anzeigen: das Wort 6 Pf., das fette Ueberschriftewort 15 Pf. Redaktion und Haupt-Expedition: SW, Jerusalemer Str. 46/49. Tel.: Amt I. Nr. 10131-10148.
Chefredakteur: Karl Vollrath, Berlin W.

Filialen: Prinzenstr. 41, Kottbuserstr. 1, Wienerstr. 1-6, Frankfurter Allee 61-62, Gr. Frankfurterstr. 31 und 87, Prenzlauer Allee 54, Schiffbauerdamm 1, Schönhauserstr. 27, Badstr. 55, Kolbigstr. 56-57, Rosenthalerstr. 46, Kathariner Straße 3, Potsdamerstr. 23, Leipzigerstr. 105, Bücherstr. 69, Charlottenburg: Tauentzienstr. 7, Kantstr. 34, Scharrenstr. 39, Frankfurt a. O., Regierungsstr. 5, Friedenau-Steglitz: Rheinstr. 38, Gr.-Lichterfelde-Weststraße 1-2, Halensee-Grunewald: Hasenheide 1, Lichtenberg: Frankfurter Chaussee 129, Pankow: Hauptstr. 1, Potsdam: Brandenbergerstr. 27, Radow: Berlinerstr. 41, Schöneberg: Hauptstr. 25-34, Martin-Luther-Str. 9, Spandau: Breitestr. 47, Tegel: Berlinerstr. 50, Weissensee: Berliner Allee 32, Wilmersdorf: Uhlandstr. 98-99.
Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Berlin SW.

Der Reichstag im Verscheiden.

Die Marokkointerpellation vertagt!

Der Wiederzusammentritt des Reichstages findet heute nachmittag um 2 Uhr statt. Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung stehen nur Petitionen.

Der Seniorenkonvent des Reichstags wird am Mittwoch oder Donnerstag zusammentreten, um einen Geschäftsplan aufzustellen. Die Regierung wird, wie verlautet, dem Seniorenkonvent ihre Wünsche betreffs der Erledigung des vorhandenen Materials zugehen lassen. In der Hauptsache wird es sich darum handeln, neben den handelspolitischen Vorlagen das Privatbeamtenversicherungsgesetz, das Schiffahrtsabgabengesetz, das Hilfskassengesetz und den Entwurf über die Tagegelder der Kolonialbeamten zu erledigen. Daneben werden die noch einzubringenden Interpellationen besprochen werden.

Außer den drei sozialdemokratischen Interpellationen, die bereits bekannt sind, hat das Zentrum noch eine Interpellation eingebracht, in der die Regierung aufgefordert wird, über den Stand der Marokkoverhandlungen Aufschluß zu geben.

Während die Interpellationen über die herrschende Teuerung und die zahlreichen Verstöße gegen das Reichsvereinsgesetz noch im Laufe dieser Woche besprochen werden sollen, wird die Besprechung der Marokkointerpellationen mit Rücksicht auf die noch schwebenden Verhandlungen vertagt werden.

Die Fraktionen werden heute nachmittag oder abend Sitzungen abhalten.

Um die Erledigung des Privatbeamtengesetzes zu fördern, wird von rechtsstehender Seite den Fraktionen der Vorschlag gemacht werden, Hand in Hand an der Durchberatung zu arbeiten. So sollen Abänderungsvorschläge in Form von Kompromißanträgen eingebracht werden. Man hofft, auf diese Weise die Kommissionsberatung über diesen Entwurf in verhältnismäßig kurzer Zeit erledigen zu können, so daß Beschlüsse der Kommission für die Plenarberatung eine geeignete Grundlage sein werden.

Müller-Sagans politisches Ende.

Frau Gertrud Wertheim veröffentlicht im „Kleinen Journal" unter der Ueberschrift: „Meine Glaubenswürdigkeit im Metternich-Prozeß. Entstellungen aus der Berliner Gesellschaft". Darin findet sich folgende Stelle:

„Man fürchtet mich auch! Man zittert vor meinem Buch Taimany, das kein Roman ist, dessen Anfang, durch Indiskretion meinen deutschen Lesern bekannt, so ergötzlich wiedergibt, daß, während der Kampf im Reichstage tobte und Müller-Sagan seine Hymne auf die Warenhäuser gegen Konrad anstimmte (was Brot ich esse, das Lied ich singe), durch das größte Berliner Warenhaus ein stiller Mensch schlich, der unentwegt „mauste", und als man den Edlen dingfest machte, da war es Eugen Richters stolzer Erbe. Herr Müller-Sagan! Die liberale Partei, die jüst durch Herrn Kosenow 3000 Mark für die „Freisinnige Zeitung" kassiert hatte, und welche wahrscheinlich nicht undankbar ist, hat es vorgezogen, diesen Herrn, dem Ab oinitron erteilt war, weiter das deutsche Volk vertreten zu lassen!! Ich muß sagen, meine Wenigkeit war anderer Ansicht. Ich finde, der „Gipfel der Geschmacklosigkeit" wurde nicht erreichet, ein Akt für Kleptomanen zu sein. Der deutsche Reichstag, noch nicht so weit, seine Mitglieder von Wertheims Gnaden zu beziehen. Als ich's erfuhr, flog Herr Müller-Sagan trotz Dr. Wiemers Briefe, trotzdem Herr Fischbeck bipvend bei uns erschien!"

Parteioffiziös wird dazu erklärt, am 26. Mai 1910 habe Abgeordneter Dr. Wiemer ein mit Wolf Wertheim unterzeichnetes Schreiben erhalten, worin Mitteilung von einer Verfehlung des früheren Abgeordneten Fr. Müller-Sagan gemacht wurde. Beigefügt war die Kopie eines eidesstattlichen Versicherungs vom 20. Mai 1910, die anscheinend von einem früheren Angestellten des Hauses A. Wertheim herrührte und die Behauptung enthielt, daß Herr Müller-Sagan im Jahre 1905 oder 1906 im Hause A. Wertheim „bei Ausübung eines Diebstahls ertappt worden sei". Abg. Dr. Wiemer habe den Empfang des Schreibens bestätigt und um Rücksprache zur Feststellung des Tatbestandes ersucht. In einem Schreiben vom 29. Mai 1910 habe Herr Wolf Wertheim eine Unterredung für überflüssig erklärt. Ein weiterer Briefwechsel habe nicht stattgefunden. Die von der Leitung der Partei unverzüglich veranlaßten Ermittelungen haben ergeben, daß sich Ende des Jahres 1906 ein ähnlicher Vorgang wie der behauptete im Hause A. Wertheim ereignet hat. Herr Dr. Müller-Sagan habe bei einem Einkauf einen „nahezu verlosten" Gegenstand sich angeeignet. Von diesem fast vier Jahre zurückliegenden Vorkommnis hätten die Abgeordneten Wiemer und Fischbeck ebenso wie andere Fraktionsfolegen erst durch das erwähnte Schreiben von Wolf Wertheim Kenntnis erhalten. Nach Beratung in einem engeren Kreis von Parteifreunden habe der Vorsitzende des Zentralausschusses, Abgeordneter Junck Rücksprache mit Herrn Dr. Müller-Sagan gehalten. Am 9. Juni 1910 sei die Mitteilung erfolgt, daß Herr Dr. Müller-Sagan sein Landtagsmandat am Schlusse der Tagung niederlegen werde. (Das ist dann auch erst am Schlusse der Session geschehen.) Daß Herr Rosenow die 3000 Mark einkassiert habe, wird parteioffiziös bestritten.

Der deutsche Kaiser will dem schweizerischen Bundesrat im nächsten Jahre einen offiziellen Besuch machen. Ueber Tag und Ort des Besuches ist noch keine Verabredung getroffen.

Staatliche Aussteuer für eine Prinzessin. Einem Telegramm aus Belgrad zufolge hat die serbische Regierung dem Staatsrate eine Gesetzesvorlage zur Begutachtung übermittelt, wonach die Prinzessin Helene, die kürzlich einen russischen Großfürsten geheiratet hat, eine Aussteuer von 2 500 000 Dinars erhalten soll. Die Serben könnten ihr Geld besser gebrauchen, als es einem der sehr reichen russischen Großfürsten zuzuwenden.

Kurze Chronik.

* Von der Berliner Handwerkskammer wurde gestern der Obermeister der Tischlerinnung und Abgeordnete Rahardt zum Vorsitzenden gewählt.

Das Linienschiff „Ersatz Aegir" hat den Namen „König Albert" erhalten.

In Cleveland (Ohio) ist ein von Deutsch-Amerikanern gestiftetes Denkmal Richard Wagners und in Syracuse ein Goethe-Schiller-Denkmal errichtet worden.

Auf dem Schwarzen Meere wütete gestern ein heftiger Sturm, der viele Schiffsunfälle verursachte. Die von Odessa fälligen Dampfer blieben aus.

In Korea ist gestern die Strecke Sheonsoi—Uitjonbji der im Bau begriffenen Bahn von Söul nach Wönsan feierlich eröffnet worden.

* Näheres im Text des Blattes.

Der Krieg um Tripolis.

(Telegramme unserer Korrespondenten und der Agenturen.)

Tripolis unter italienischer Verwaltung.

Rom, 16. Oktober.

Wie der „Messaggero" aus Tripolis meldet, ist der frühere Konsul Pestalozza dort angekommen, um die Leitung der Zivilverwaltung zu übernehmen; ferner sind italienische Beamte aus den Ministerien des Innern und der Finanzen angekommen. Diese letzten brachten zwei riesige Kisten italienischen Geldes mit, das bestimmt ist, das türkische Geld zu ersetzen, das nach und nach aus dem Umlauf zurückgezogen werden soll.

Rom, 16. Oktober.

Die Blätter veröffentlichen den Wortlaut eines Tagesbefehls, den der Gouverneur von Tripolis, Admiral Borea d'Olmo den Mannschaften der nunmehr nach Ablösung durch die Expeditionstruppen wieder eingeschifften Landungsabteilungen der Kriegsschiffe zum Abschiede verlas. Der Gouverneur spricht in diesem Tagesbefehl den Mannschaften seine volle Anerkennung für ihre Leistungen aus und hebt die Verdienste des Kommandeurs der Landungsabteilung Cagni noch besonders hervor.

Ein neues Gefecht bei Bumeliana.

Tripolis, 16. Oktober.

Die „Agenzia Stefani" meldet: In der vergangenen Nacht eröffneten Türken in unbekannter Anzahl aus großer Entfernung ein Feuer in der Richtung auf die Brunnen von Bumeliana und nach Westen, in der Hauptsache mit Geschützen. Das Feuer blieb ohne jede Wirkung. Von den Italienern wurde ein Mann leicht verletzt. Gegen Mitternacht zogen sich die Türken zurück.

Rom, 16. Oktober.

„Giornale d'Italia" meldet aus Tripolis: Gestern haben sich dem italienischen Generalkommando **150 türkische Offiziere ergeben** und ihre Waffen abgeliefert. Dies hat einen tiefen Eindruck gemacht.

Ein italienischer Pater vermißt.

Rom, 16. Oktober.

„Giornale d'Italia" berichtet aus Tripolis: Nachrichten aus Benghasi zufolge, ist man besorgt um Schicksal des Paters Humbert, eines sehr bekannten Geistlichen, der in einem Institut etwa 900 Sklavenkinder aufgenommen hat. Gerüchtweise verlautet, er sei **von Fanatikern ermordet** worden. Indessen hofft man, daß er sein Institut verbarrikadiert hat und warten kann, bis italienische Truppen eintreffen.

Der wirtschaftliche Kampf gegen Italien.

Saloniki, 16. Oktober.

Wie an anderen Orten hat sich auch hier ein Komitee aus Privatpersonen zur Organisierung des wirtschaftlichen Kampfes gegen Italien gebildet. Das Komitee fordert die ottomanische Bevölkerung zum Beitritt auf. Es bezweckt, die Ottomanen zu veranlassen, keine Geschäftsverbindungen mit Italienern zu unterhalten und ihre Kinder nicht in italienische Schulen zu schicken. — Die Restsumme der **von dem früheren Sultan bei deutschen Banken hinterlegten Kapitalien** in Höhe von 500 000 Pfund ist hier eingetroffen. Die Geldsendung ist an den Finanzminister adressiert und wird nach Konstantinopel weitergesandt.

Konstantinopel, 16. Oktober.

Das Mitglied der Opposition Abdul Hamid Zehravi, der von der Kammer zum Vizepräsidenten gewählt worden war, hat dieses Amt dem Beschluß seiner Partei gemäß, abgelehnt, worauf die Mitglieder der Mehrheitspartei den Araber Ruhi und den Griechen Emanuelidis zu Vizepräsidenten wählten. — Die Deputierten von Tripolis haben einen Antrag eingebracht, in dem verlangt wird, daß gegen das frühere Kabinett Anklage erhoben wird. Der Antrag wurde einer Spezialkommission überwiesen.

Pfarrer Traub ist, wie uns aus Dortmund telegraphiert wird, gestern nicht zur Vernehmung nach Münster gegangen, nachdem er beim Oberkirchenrat das münsterische Konsistorium als befangen abgelehnt und es davon benachrichtigt hatte.

Die chinesische Revolution wächst.

(Telegraphische Berichte.)

Peking, 16. Oktober.

Aus Tschengtu liegen vom 14. Oktober Meldungen vor, wonach westlich und südlich am Minfluß entlang der Aufruhr weitergreift. Nach Osten dringen starke Banden von Kiating vorwärts. Es scheint, als seien die Truppen der chinesischen Regierung vorläufig machtlos gegen die Aufständischen.

Peking, 16. Oktober.

Die Regierung hat die fremden Banken sondieren lassen wegen Gewährung eines Darlehns von fünf Milionen Taels. — Das Finanzministerium hat beschlossen, eine Million Taels auszugeben, um dem Mangel an barem Gelde entgegenzuarbeiten. Der Preis des Reises ist um zwanzig Prozent gestiegen.

Peking, 16. Oktober.

Ein Erlaß der chinesischen Regierung weist die Händler unter Androhung strengster Strafen an, Papiergeld ebenso wie Metallgeld anzunehmen. Die Leihkassen verweigern die Annahme von Pfandobjekten mit Ausnahme von Gold und Kleinodien. Die Lebensmittel werden immer teurer.

In Hankung und Kanton sind verschiedene Truppen entwaffnet worden. Die Stadtbewachung wurde der Gendarmerie anvertraut.

Uebergreifen des Aufstandes nach der Mongolei?

Mukden, 16. Oktober.

Der Vizekönig der Mandschurei hat den Befehl erhalten, die in Mukden und den nächstliegenden Bezirken stehenden **Truppen der Mandschurei zusammenzuziehen** und schleunigst **Maßnahmen** zur Erhaltung der **Ruhe in der Mongolei** zu ergreifen.

Peking, 16. Oktober.

Jüanschikai hat das Amt eines Vizekönigs von Hukuang angenommen.

Die „provisorische Regierung" in Wutschang.

London, 16. Oktober.

Da jetzt die telegraphische Verbindung zwischen Hankau und der Küste abgeschnitten ist, setzt der phantastische Nachrichtendienst, für den Schanghai bekannt ist, ohne weiteres ein. So traf heute hier schon die Meldung ein, die chinesischen Rebellen hätten ein Luftschiff eingefangen. Kurz darauf meldete der Draht allerdings: „Leset richtig statt Luftschiff Kriegsschiff." An glaubwürdigen Meldungen tatsächlichen Charakters liegt wenig vor. Von den Runs auf die Banken in Peking werden nun auch einige ausländische betroffen. Der Passagierverkehr zwischen Peking und Tientsin soll morgen eingestellt werden. Der Preis des Reises ist um 20 Prozent gestiegen. In Wutschang ist eine vollständig organisierte „provisorische" Regierung am Ruder. Ihre Organe haben bekannt gemacht, daß alles Plündern und jede Gesetzlosigkeit erbarmungslos bestraft wird. Der aus Hankau gemeldete Mangel an gepragtem Gelde im Privatverkehr erklärt sich daraus, daß die reichen Leute ihr verfügbares Geld den „Konstitutionellen" ausgehändigt haben. Diese haben auch alle Bargeldbestände aus den Banken gegen Hinterlegung von Quittungen einfach „requiriert". Tumultuanten und Plünderer werden in Wutschang von der Provinzialversammlung abgeurteilt. In den Straßen wehen Flaggen mit Inschriften, die die Errichtung einer neuen Zentralregierung und die Ausrottung der Mandschus verlangen.

Der Run auf die Banken.

Schanghai, 16. Oktober.

Wie aus Tschungking gemeldet wird, ist Tschangscha und Jolschou vom Aufstand nicht berührt. Die Bahn von Peking nach Hankau ist nicht zerstört. Die Bewegung der Truppen nach Süden ist in vollem Gang. Der Tautai von Schanghai hat die erregte Volksmenge durch Proklamationen beruhigt und verboten, wilde Gerüchte zu verbreiten. Trotzdem dauert der Sturm auf die chinesischen Banken an, die jedoch mit Ausnahme einer einzigen sämtlich zahlungsfähig sind.

Peking, 16. Oktober.

Amtlich wird bekanntgegeben, daß von morgen an nach Abgang des sibirischen Postzuges **der gesamte Personenzugverkehr zwischen Peking und Tientsin eingestellt** wird. Viele chinesische Beamte schicken ihre Familien aus Peking weg. Der heute vormittag nach Tientsin gehende Zug war überfüllt. — In amtlichen Kreisen herrscht allgemeiner Optimismus, nachdem Jüantschikai den Posten des Vizekönigs angenommen hat; man glaubt, daß sein Name allein genügen werde, um die Aufständischen einzuschüchtern. (!) General Jintschang wird sein Hauptquartier 70 Meilen nördlich von Hankau aufschlagen. — Die Regierung hat angeordnet, daß Reis an die Armen verteilt wird, daß die Kornspeicher von Peking geöffnet werden und das Getreide zu billigen Preisen verkauft wird.

Japans Unschuld.

Peking, 16. Oktober.

Gegenüber den Behauptungen der chinesischen offiziösen Presse, daß Japan an der Revolution in Wutschang nicht unbeteiligt sei, worauf die auffällige augenblickliche Anwesenheit des Admirals Kawaschima und des Militärattachés Oberstleutnant Saito in Wutschang hindeute, hat der japanische Gesandte in Peking den Korrespondenten des Reuterschen Bureaus zu der Erklä-